

Die „Tägliche Omaha Tribune“ ist im Westen bekanntester Zeitung des Landes.

Tägliche Omaha Tribune

Der Preis der „Täglichen Omaha Tribune“ liegt bei...

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Mittwoch, 15. September 1915.

1. Ausgabe—8 Seiten—No. 158

Sindenburg bricht durch Ruffenfront!

Nimmt 5,000 Russen gefangen und steht nur noch knapp 25 Meilen von der Festung Dünaburg!

Großes Elend unter Flüchtlingen in Moskau!

Offizieller deutscher Bericht.
 Berlin, 15. Sept. — Das Kriegsbild meldete gestern Abend folgende Neuigkeiten:

Armeegruppe des Feldmarschalls von Sindenburg — Auf der Front zwischen Dünaburg u. Wlma, nordwestlich von Wlma, haben wir weitere Fortschritte zu verzeichnen; unter fortwährenden Kämpfen gehen wir weiter vor; wir nahmen 5200 Russen gefangen, eroberten ein Geschütz, 13 Maschinengewehre und 17 Munitionswagen und eine ungeheure Menge Gepäck. Südlich von Düna treiben wir den Feind vor uns her. In der Richtung des Niemen, nordwestlich von Grodno, haben wir den Feind bis halbweg nach Lida verfolgt. Weiter südlich nähern wir uns den Nebenflüssen des Sjczara-Russes. Die Bahn nach Lida wurde während der Nacht von uns beschossen.

Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern. — Wir haben der feindlichen Nachhut eine weitere Niederlage beigebracht.

Armeegruppe des Feldmarschalls von Mackensen. — Der Feind ist nicht im Stande, unseren Vormarsch aufzuhalten; wir haben mehrere Hundert Russen gefangen genommen.

Südliches Kriegsgebiet. — Die Lage hat dort keine Änderung erfahren.

Wiener Bericht.
 Wien, 15. Sept. — Das Kriegsamt meldet: „Die Lage in Ost Galizien ist unverändert. Dienstag zu früher Morgenstunden griff der Feind unsere Stellung an der Stripa Front an, wurde jedoch geworfen. Nachdem die Russen in mehreren Richtungen erhalten hatten, ging der Feind an mehreren Punkten zum Angriff über; bei Nowa Alexinec wird gegenwärtig mit großer Erbitterung gekämpft. In den Dubno- und Strubel-Abzweigungen wurden die Russen zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Unsere Truppen haben die Ebene von Grinda durchquert und verfolgen den Feind südlich von Slonim.“

London, 15. Sept. — Der Vormarsch der Deutschen auf Dünaburg wird Berliner Telegramme zufolge unaufhaltsam fortgesetzt. Während der gestrigen Gefechte sind die Russen schwer geschlagen worden; Sindenburg's Truppen, welche sich eines Theiles der Bahnlinie Wlma-Dünaburg bemächtigt hatten, nahmen gestern 5000 Russen gefangen und stehen heute kaum 25 Meilen von der Festung Dünaburg. Riga wird gegenwärtig nicht direkt angegriffen, doch sollte es Sindenburg gelingen, noch mehr Truppen in südlicher Richtung über die Bahn zu werfen, dann ist Riga von allen Seiten bedroht und wird sich über kurz oder lang ergeben müssen.

Alle Kämpfe im Centrum gestalten sich zu Gunsten der deutschen Verbündeten. Der Heerführer Leopold von Bayern und Feldmarschall von Mackensen dringen trotz des schwierigen Geländes unaufhaltsam vor; man immer die Russen verdrängen, festen Fuß zu fassen, werden sie gezwungen. Im Süden leisten die Russen immer noch zähen Widerstand, aber auf die Dauer werden sie sich auch dort nicht halten können, da den dort kämpfenden Oesterreich-Ungarn Verstärkungen zugesichert werden.

Serbien lehnen Offensive ab.
 Wien, 15. Sept. — Die Russen haben in letzter Zeit einen beständigen Druck auf Serbien ausgeübt, um vorzuschreiten, daß die serbische Armee die Offensive gegen Oesterreich-Ungarn ergreife und dadurch die gefährdete russische Armee entlaste. Wie mitgeteilt wird, hat die serbische Regierung es entschieden abgelehnt, sich diesen Wünschen anzulassen, und hat erklärt, es wäre gleichbedeutend mit einem Selbstmord, wenn Serbien jetzt daran ginge, eine Offensive nach Ungarn zu eröffnen. Die serbische Armee, die unter den Kämpfen, Entbehrungen und Entzügen gelitten habe, sei soweit wieder hergestellt, um die Grenzen Serbiens auch gegen einen starken Feind zu schützen und mit ihrer ungebrochenen Defensivkraft zu überdauern, aber zu Angriffsoffensiven fehle jede Voraussetzung.

Gleichwohl unternimmt die serbische Artillerie bis und wieder ein, wenn auch vorläufige Demonstration gegen unsere Stellungen.

Große Noth in Moskau.
 London, 15. Sept. — Die Noth unter den nach Moskau strömenden russischen Flüchtlingen ist groß. Schreit ein dort anlässiger englischer Bergbau-Ingenieur. Die kleine englische Kolonie, welche dort ein Hospital unterhält, verbringt täglich 3000 Personen Nahrung, doch ist dieses nichts im Verhältnis der ungeheuren Zahl der Nothleidenden, von welchen viele dem Hungertode preisgegeben sind. Die Behörden sind der Lage nicht gewachsen, da sie sich bereits eines Drittels der russischen Verwundeten angenommen haben. Man hat den Vorschlag gemacht, in England Geld zu sammeln und dasselbe an den hiesigen amerikanischen Generalkonsul zu senden, damit es für die Nothleidenden verwendet wird. Die Noth ist furchtbar, heißt es in dem Bericht. Frauen und Kinder bedürfen wärmerer Kleidung, überall mangelt es an Nahrungsmitteln. In Moskau befinden sich 1,000,000 verwundete Soldaten, und die Behörden vermögen für dieselben kaum zu sorgen, dazu kommt die riesige Zahl der Flüchtlinge, welche völlig mittellos sind und anderen Leuten zur Last fallen. Hilfe von auswärts thut dringend noth, wenn die Leute nicht Hungers sterben sollen.

Russischer Finanzminister nach Paris.
 Paris, 15. Sept. — Der russische Finanzminister Pierre Warak ist gemäß einer Devisen nach hier in Rußland angekommen. Die rumänische Regierung hat ihm bis zur bulgarischen Grenze einen Sonderzug zur Verfügung gestellt. Der Minister ist auf dem Wege nach Paris und London, um mit seinem französischen Kollegen Alexander und dem Sekretär des britischen Schatzamts Reginald McKenna zu verhandeln.

Gefahren einer Hungersnoth in Sizilien.
 Bern, 15. Sept. — Unlängst wurde in allen italienischen Wäldern ein Rundschreiben der Minister Salandra und Casola verbreitet, das die Beschränkung Siziliens wegen der Steigerung der Getreidepreise beruhigen sollte. Jetzt erfährt Monti aus Palermo, daß der Getreidepreis in Sizilien auf 50 Lire für den Doppelzentner gestiegen ist. Diese Thatsache habe die Zeitung Sicilia am gleichen Tage angegeben, an dem Salandra und Casola versichert, daß ein Getreidemangel in Sizilien nicht eintreten werde. Es sei jedoch sicher, daß die sizilianische Bevölkerung, wenn die Preise so hoch bleiben, Hunger leiden müsse.

Süd-Carolina wird „trocken“.
 Columbia, S. C., 15. Sept. — Nach den bisher eingekommenen Wahlberichten aus 41 Counties haben die Prohibitionisten mit bedeutender Majorität gestimmt und am 1. Januar wird Süd-Carolina den Prohibitionisten eingereiht werden. Die bis jetzt eingelaufenen Berichte geben den Prohibitionisten 33,104 Stimmen und ihren Gegnern 11,157.

Friedensverhältnisse erheben.
 Berlin, 15. Sept. (Zukunftsbild) — Die Verträge der „Chicago Tribune“, welche von angeblich deutschen Friedensverträgen sprechen, werden in einer halbamtlichen Erklärung, die gestern ausgegeben wurde, als unauthoritative Erfindung bezeichnet.

Ein Schachzug der Pro-Deutschen!

Deutschfreundliche Bankiers sollen eine britische Anleihe von \$500,000,000 beschließen.

Washington, 15. Sept. — Das pro-deutsche Element in der New Yorker Finanzwelt wird wahrscheinlich aufgefressen werden, wenn es den Wunsch hegt, sich an der englisch-französischen Kriechanleihe zu beteiligen. Die pro-deutschen Bankiers New Yorks sollen, wie Wallstreet behauptet, sich gern an der Anleihe beteiligen wollen, aber die Banken des mittleren Westens, deren Depositen auf deutscher Seite liegen, würden irgend einer Beteiligung an dem Vorhaben, Gelder für Deutschlands Feinde aufzubringen, opponieren, selbst wenn der ganze Betrag hier im Lande ausgegeben werden würde.

Diese Ankündigung hat das Hauptereignis in den Verhandlungen von Wall Street mit der englisch-französischen Finanzkommission. Bisher hatte die Kommission nur mit solchen Bankiers konferiert, die britisch-amerikanisch sind. Nicht ein einziges Bankhaus, welches auch nur in geringem Maße mit den deutschen finanziellen Interessen verknüpft ist, wurde bisher zu den Verhandlungen aufgefordert, obgleich sich unter ihnen mit der größten Zahl Bankhäuser des Landes befinden, wie die Firma Knudsen & Co. Man nahm an, daß es nutzlos sein würde, von deutschfreundlichen Bankiers eine Beteiligung an der englischen Anleihe zu erwarten. Jetzt soll jedoch darin eine Änderung eintreten, und man nimmt sogar jetzt eine Beteiligung obiger Firma an, welche das zweitgrößte Bankinstitut in New York darstellt. Der bekannte Eisenbahnmagnat James J. Hill, welcher mit aller Kraft für die Anleihe eintritt, hatte gestern Nachmittag, nachdem er mit J. P. Morgan konferiert hatte, eine längere Besprechung mit seinem langjährigen Freunde Jacob S. Schiff, einem Mitglied der Firma Knudsen & Co., über die proponierte Anleihe, obgleich keiner von beiden dies zugestimmt hat. Hill gesteht zu, daß Knudsen & Co. nicht ungerne dabei sein würde, wenn sie eingeladen werden würden, sich mit Morgan & Co. zusammen an der Anleihe zu beteiligen. Sogar wird von anderer Seite gerade das Gegenteil behauptet.

Einer der größten Bankiers unter der pro-deutschen Gruppe soll gesagt haben, daß nach seiner Meinung zweifellos eine ganze Anzahl deutschfreundlicher Banken sich, falls aufgefordert, an der Anleihe beteiligen würde, nicht um den Willen zu helfen, sondern um den Handel und die Industrien der Verbündeten zu unterstützen.

Verschiedene der in Wall Street hoch angesehenen pro-deutschen Bankiers erklären, wie behauptet wird, daß sie in erster Reihe Amerikaner sind, einerlei auf welcher Seite in diesem Kriege ihre Sympathien stehen, daß ihre Interessen mit der Wohlfahrt der Verb. Staaten identisch sind, und daß sie, falls sie zwischen einer Fortdauer der amerikanischen Prosperität und schlechten Zeiten zu wählen hätten, sie Prosperität wählen würden, ohne Rücksicht darauf, wenn sie Geld zu leihen hätten.

„Unsere Sympathien und unsere Hoffnungen sind mit Deutschland in diesem Kriege“, soll ein Bankier dieser Gruppe gesagt haben, „aber unsere Geldbeutel sprechen laut für die Verb. Staaten.“

Singens lauten die Berichte aus dem mittleren Westen ganz anders. Deutsch-amerikanische Bankiers von Chicago, Cincinnati, St. Louis, Milwaukee und anderen Städten des mittleren Westens sollen jeglichem Versuch, die Anleihe unterzubringen, mit aller Kraft entgegenzutreten. Diese Bankiers würden, wie in Wall Street gemunkelt wird, nicht nur jede Zuzuhaltung, sich an der Anleihe zu beteiligen, mit Entrüstung zurückweisen, sondern würden Versuche anderer Banken, das Geld aufzubringen, mit aller Kraft bekämpfen. Obgleich kein Name genannt wird, hält sich dennoch das Gerücht, auch daß diese Banken als Gegenpartei eine \$500,000,000 Anleihe für Deutschland aufzubringen versuchen würden, nur um diese Kriechanleihe den amerikanischen Geldmännern zu entziehen, damit sie den Allüren nicht zuliegen konnte. Es würde bei weitem besser sein, sollen diese Bankiers gesagt haben, diese Kriechanleihe zu verweigern und ihren dazu zu beschließen, als sie in die Hände der

Entscheidung bei Görz und Tolmein naht!

Ceetereider ziehen zahlreiche Truppen bei Görz und Tolmein zusammen.

Genf, 15. Sept. — Aus Prosecco, Italien, hier eingetroffene Berichte melden, daß die Oesterreich-Ungarn, sowie auch die Italiener sich zu bedeutenden Schlachten bei Görz und Tolmein vorbereiten, ehe die wirtliche Winter-Witterung einsetzt. In diesen Schlachten würden sich zwischen 250,000 und 300,000 österreichisch-ungarische Truppen und an der Front bei Görz-Konfalonere-Drina sollen ebenfalls stehen. In Tolmein und Valsugana treffen ständig Verstärkungen ein; wahrscheinlich kommen dieselben von der russischen Front. Erstererzug Eugen von Ceterreich steht dem Namen nach an der Spitze der Truppen an dieser Front. Kaiser Franz Joseph, so heißt es, besteht darauf, daß Görz und Tolmein unter allen Umständen gehalten werden.

Wir werden immer neutral.
 New York, 14. Sept. — Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und der Canadian Car and Foundry Co. betreffs Lieferung von 5,000,000 Schrapnell und Sprengstoffgranaten zum Preise von \$52,000,000 sind jetzt so gut wie zum Abschluß gelangt. Dies wurde gestern im hiesigen Bureau der genannten Firma erklärt. Dem Kontrakt zufolge muß diese Munition im April nächsten Jahres geliefert werden und wird ihre Herstellung, wie bei früheren von der canadischen Gesellschaft übernommenen Kontrakten, auf amerikanische Fabriken für Kriegsmaterial vertheilt werden. In Wall Street vertheilt, daß gegenüber russische Fonds nach New York und Canada geflohen wurden, die Zahlung zu sichern. Es wurde auch bekannt gegeben, daß der Kontrakt die Lieferung weiterer Mengen Granaten zu gleichen Bedingungen vorzusehen scheint, sobald die Herstellung der jetzt in Frage kommenden Sendung beendet ist.

Spanischer Dampfer beschlagnahmt.
 Paris, 15. Sept. — Eine Depesche der Havas-Agentur aus Madrid berichtet, daß der spanische Dampfer „Balbanera“, von Barcelona nach Südamerika bestimmt, beschlagnahmt und nach Gibraltar gebracht wurde, weil der Dampfer von einem Deutschen gechartert sei. Die Gesellschaft, welcher der Dampfer gechartert hat, gegen die Beschlagnahme protestiert, da der betreffende Deutsche das Schiff nicht gechartert habe, sondern einfach Schiffsnagel der Gesellschaft sei.

Pan-amerikanische Friedenskonferenz.
 Washington, D. C., 15. Sept. — Die nächste Berathung der Pan-amerikanischen Konferenz über die Lage in Mexiko findet am nächsten Samstag in New York statt.

Die Antworten von Villa und Carranza werden zur Besprechung kommen und eine Einigung über die einschlagende Politik wird erwartet.

General Ripley gestorben.
 Rutland, Vt., 15. Sept. — Brigadier-General Edward S. Ripley, welcher als erster mit seiner Brigade in Richmond einzog, nachdem General Lee die Stadt übergeben hatte, starb gestern Nacht nach längerer Krankheit.

Feinde Deutschlands sollen zu laufen, damit diese hier Silber, Munition und Lebensmittel kaufen können.

Die deutsch-amerikanischen Depositen sollen aufgefordert werden, wie ferner behauptet wird, von jeder Bank, welche sich an der proponierten englisch-französischen Anleihe beteiligt, ihre Depositen zurückzugeben. Es ist die Meinung verschiedener pro-deutscher Bankiers, daß die englisch-französischen Kommission einen großen Fehler begangen, als sie gleich eine so große Summe wie \$1,000,000,000 forterte. Die Entscheidung einer solchen Kriechanleihe aus den Banken würde sich auch auf den hiesigen Geldmärkten bitter rächen.

Obgleich diese deutsch-amerikanischen Geldleute sich nicht auf eine nähere Besprechung betreffs des eventuellen Standpunkts der deutsch-amerikanischen Depositen in dieser Sache einlassen wollen, erklärten sie, daß die selben einen bedeutenden Theil der Stunden von Banken in großen Städten ausmachten und daß sich unter den hohen Beamten dieser Banken viele Deutschen-Freunde befänden.

Zwangsaushebung in Großbritannien!

Ministerpräsident Balfour macht das Unterhaus mit dieser Maßnahme bekannt.

London, 15. Sept. — Das Parlament ist wieder in Sitzung. Während derselben wird im Bewilligung einer neuen Kriegsanleihe im Betrag von \$750,000,000 bis \$1,250,000,000 nachgelassen werden. Das Parlament wird sich auch mit der Frage der Zwangsaushebung beschäftigen. Dem Ministerpräsidenten Balfour hat im Unterhause erklärt, daß das Parlament sich mit dieser Angelegenheit einmündig befaßt und beschließen habe, dem Hause die Angelegenheit zur Berathung zu unterbreiten.

Die französische Regierung hat eine tägliche Ausgabe von \$13,000,000, der französische Kriegsmünister wird nach im Laufe dieser Woche in der Deputiertenkammer eine Vorrede unterbreiten, in welcher um Bewilligung von \$1,220,000,000 nachgesucht wird. Sollte diese angefordert werden, so würden sich die seit dem 1. August 1914 gemachten Bewilligungen auf \$5,685,000,000 belaufen. (Für die Engländer ist dieses ein schwacher Trost, denn deren Ausgaben sind ungleich höher.)

Balfour machte ferner bekannt, daß zwischen dem 31. Mai und dem 2. August die Briten täglich 1500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Seit Beginn des Krieges bis zum 21. August d. J. sind 381,983 Briten gefallen, verwundet oder in Gefangenschaft gerathen. Die Verluste der Marine sind hierin nicht eingeschlossen.

Englische Presse wüthend.
 London, 15. Sept. — Anlässlich der sich mehrenden Streikzüge der Zepelinluftschiffe nach England verlor das Londoner Blatt „Globe“ gegenmässige; das Blatt führt aus, es habe keinen Zweck, sich der Einflucht der Regierung in dieser Hinsicht nicht zu widersetzen, sondern die Regierung sei aufrichtig; zu diesem Zwecke solle eine Massenversammlung einberufen werden. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß deutsche Eigentum im Reich von Millionen Pfund Sterling in Händen der englischen Regierung sei; es solle Deutschland klar gemacht werden, daß für die Befreiung jeder britischen friedlichen Stadt von einem Luftschiff oder Flugzeug aus, einem Tausend deutscher Städte dasselbe geschehe, daß für jedes ungenutzte Menschenleben und jede zerstörte Blicke das Geld deutscher Kaufleute zur Entschädigung herangezogen werde, die sich in englischen Handel „gemischt“ und vom englischen Volk fette Dividenden bezogen hätten. Der Erfolg eines solchen Vorgehens, meint das Blatt, würde wunderbar sein.

Hauptmann v. Bapen auf Irland.
 New York, 15. Sept. — Hauptmann Franz v. Bapen, der Militärattache der deutschen Botschaft, hat New York verlassen. In Begleitung von fünf von Hauptfeld, dem Kanzler der Botschaft, wird er drei Wochen im Yellowstone Park zubringen, falls seine vorzeitige Rückkehr nach New York oder Washington nicht nötig wird.

Die Kreise des Hauptmanns von Bapen kam als Heberaufschung, da er in die Dumba-Affäre verwickelt ist. Herr v. Bapen macht die Reise nach dem Westen aus Gesundheitsrücksichten.

Der amerikanische Korrespondent Archibald, der in New York in Besitz der Dumba-Dokumente festgenommen wurde, soll hier bei seiner Ankunft verhaftet werden. Das Justizdepartement wird untersuchen, ob Archibald ein amerikanisches Bundesgesetz übertrat, indem er als Vize für Dr. Dumba fungierte.

Dr. Dumba geht auf Irland.
 New York, 15. Sept. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba gab gestern die Erklärung ab, daß er seine Regierung ersucht habe, ihm Urlaub zu gewähren, damit er persönlich einen Bericht über die Verhältnisse in den Verb. Staaten, deren Regierung seine Abberufung forderten, abgeben könne.

Stopenhagen, Dänemark, 15. Sept. über London. — Der Zeitung „Politiken“ zufolge wird der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington am 22. September auf dem Dampfer „Friedrich der Erste“ von New York aus seine Reise nach Europa antreten.

Deutschland lehnt Verantwortung ab!

Hesperian nicht von Tauchboot versenkt, weil solches sich nicht in der Nähe befand!

Berlin, über London, 15. Sept. — In einer Note an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Herrn Gerard, weist Deutschland alle Schuld an dem Untergang des Tampfers „Hesperian“ von sich. Aus dem bis jetzt vorhandenen Beweismaterial ist nicht zu ersehen, daß der Dampfer von einem deutschen Tauchboot versenkt worden ist.

Die deutsche Note lautet wie folgt: „Das, was wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, zusammen mit dem vorliegenden Beweismaterial und dem uns zugestellten Bericht seitens der Admiralität, läßt unter keinen Umständen zu, daß ein deutsches Tauchboot mit dem Versenken des britischen Passagierdampfers „Hesperian“ unter irgend welchen Umständen in Verbindung gebracht werden kann.“

Erfreut sollte kein deutsches Tauchboot unter der vorher erteilten Order sich am 4. September in jenem Theil des Ozeans befinden haben, wo der Dampfer unterging.

Ferner war die Explosion laut Beschreibung von britischer Seite solcher Natur, daß die Folgerung gezogen werden muß, der Dampfer ist nicht durch einen Torpedo, sondern durch eine See mine versenkt worden. Der Umstand, daß der Dampfer an Bordvertheil getroffen wurde und daß die vorderen Abtheilungen sich mit Wasser füllten, verleiht dieser Ansicht nur noch mehr Nachdruck.“

In der Note ist auch ein Abschnitt enthalten, in welchem darauf hingewiesen wird, daß noch nicht alle Tauchboote, die sich am 4. September auf hoher See befanden, nach ihrer Basis zurückgekehrt sind. Es liegt aber kein Grund vor, anzunehmen, daß aus deren Berichten eine Anerkennung der bestehenden Meinung erteilt werden könne.

Die Note ist eine einfache Wiederholung der Thatsachen, wie die deutsche Regierung sie sieht, ohne sich weiter über den Tauchbootkrieg auszulassen.

Man glaubt hier in Berlin, daß die „Hesperian“-Note dazu angethan sein wird, die Spannung in den deutsch-amerikanischen Verhandlungen betreffs des Tauchbootkrieges zu befestigen. In dieser Note verweist die deutsche Regierung auf zwei Gründe, monach ihre Behauptung, daß der Dampfer nicht von einem deutschen Tauchboot versenkt sein kann, unumstößlich ist. Aber auch andere Gründe, noch stärker, wie die oben angegebene, bestehen; doch können dieselben wegen der bestehenden Zensur nicht an dieser Stelle erörtert werden.

Die politischen Führer Deutschlands sind der Ansicht, daß die Gefahren, welche Passagierdampfern in Zukunft durch Tauchboote drohen, auf ein Minimum beschränkt werden sind. Sie erwarten, daß der „Arabic“-Fall auf Grund des von Deutschland gemachten Vorschlages auf den Haager Schiedsgericht erledigt werden wird, und daß die Schwierigkeiten mit den Verb. Staaten über die Tauchbootfrage dadurch gehoben werden, daß die Kapitane der Tauchboote die ihnen erteilten Instruktionen genau befolgen, und diese sind einfach und deutlich. Im Kriegsjahr wird man den Forderungen der Verb. Staaten in weitgehender Weise entgegenkommen.

Deutschland lehnt Verantwortung ab!

Hesperian nicht von Tauchboot versenkt, weil solches sich nicht in der Nähe befand!

Berlin, über London, 15. Sept. — In einer Note an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Herrn Gerard, weist Deutschland alle Schuld an dem Untergang des Tampfers „Hesperian“ von sich. Aus dem bis jetzt vorhandenen Beweismaterial ist nicht zu ersehen, daß der Dampfer von einem deutschen Tauchboot versenkt worden ist.

Die deutsche Note lautet wie folgt: „Das, was wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, zusammen mit dem vorliegenden Beweismaterial und dem uns zugestellten Bericht seitens der Admiralität, läßt unter keinen Umständen zu, daß ein deutsches Tauchboot mit dem Versenken des britischen Passagierdampfers „Hesperian“ unter irgend welchen Umständen in Verbindung gebracht werden kann.“

Erfreut sollte kein deutsches Tauchboot unter der vorher erteilten Order sich am 4. September in jenem Theil des Ozeans befinden haben, wo der Dampfer unterging.

Ferner war die Explosion laut Beschreibung von britischer Seite solcher Natur, daß die Folgerung gezogen werden muß, der Dampfer ist nicht durch einen Torpedo, sondern durch eine See mine versenkt worden. Der Umstand, daß der Dampfer an Bordvertheil getroffen wurde und daß die vorderen Abtheilungen sich mit Wasser füllten, verleiht dieser Ansicht nur noch mehr Nachdruck.“

In der Note ist auch ein Abschnitt enthalten, in welchem darauf hingewiesen wird, daß noch nicht alle Tauchboote, die sich am 4. September auf hoher See befanden, nach ihrer Basis zurückgekehrt sind. Es liegt aber kein Grund vor, anzunehmen, daß aus deren Berichten eine Anerkennung der bestehenden Meinung erteilt werden könne.

Die Note ist eine einfache Wiederholung der Thatsachen, wie die deutsche Regierung sie sieht, ohne sich weiter über den Tauchbootkrieg auszulassen.

Man glaubt hier in Berlin, daß die „Hesperian“-Note dazu angethan sein wird, die Spannung in den deutsch-amerikanischen Verhandlungen betreffs des Tauchbootkrieges zu befestigen. In dieser Note verweist die deutsche Regierung auf zwei Gründe, monach ihre Behauptung, daß der Dampfer nicht von einem deutschen Tauchboot versenkt sein kann, unumstößlich ist. Aber auch andere Gründe, noch stärker, wie die oben angegebene, bestehen; doch können dieselben wegen der bestehenden Zensur nicht an dieser Stelle erörtert werden.

Die politischen Führer Deutschlands sind der Ansicht, daß die Gefahren, welche Passagierdampfern in Zukunft durch Tauchboote drohen, auf ein Minimum beschränkt werden sind. Sie erwarten, daß der „Arabic“-Fall auf Grund des von Deutschland gemachten Vorschlages auf den Haager Schiedsgericht erledigt werden wird, und daß die Schwierigkeiten mit den Verb. Staaten über die Tauchbootfrage dadurch gehoben werden, daß die Kapitane der Tauchboote die ihnen erteilten Instruktionen genau befolgen, und diese sind einfach und deutlich. Im Kriegsjahr wird man den Forderungen der Verb. Staaten in weitgehender Weise entgegenkommen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.

Brownsville, Tex., 15. Sept. — Zwei Kompanien Infanterie wurden von hier nach San Benito und Lyford beordert, wo man wieder Einfälle mexicanischer Banditen erwartet. Heute und morgen ist ein mexicanischer National-Feiertag, und man trifft alle Vorbereitungen, um diesen die man während des Festes befürchtet, sofort zu ertönen.

Armenen von Mexikanern befürchtet.